

BEIHEFTE ZUR
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON GUSTAV GRÖBER
FORTGEFÜHRT VON WALTHER VON WARTBURG
HERAUSGEGEBEN VON KURT BALDINGER

Band 213

Wolfgang Schweickard

Die «cronaca calcistica»

Zur Sprache der Fußballberichterstattung
in italienischen Sporttageszeitungen



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
1987

Als Dissertation angenommen vom Fachbereich 15 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 2. August 1985
Gedruckt mit Unterstützung des Förderkreises «Freunde der Universität Mainz» e. V.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schweickard, Wolfgang:

Die «cronaca calcistica»: zur Sprache d. Fussballberichterstattung in ital. Sporttageszeitungen / Wolfgang Schweickard. – Tübingen : Niemeyer, 1987.

(Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie ; Bd. 213)

NE: Zeitschrift für romanische Philologie / Beihefte

ISBN 3-484-52213-5 ISSN 0084-5396

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1987

Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen.

Printed in Germany. Satz: pagina

Einband: Heinrich Koch, Tübingen.

Dem Andenken meines Vaters

Vorbemerkung

Zur Wahl des hier behandelten Untersuchungsgegenstandes hat nicht zuletzt beigetragen, daß sich bei seiner Bearbeitung die Möglichkeit ergab, eine ohnehin gern geübte Lektüre in wissenschaftliche Reflexion und somit reines Divertissement in nutzbringende Beschäftigung münden zu lassen. Dieser Umstand mag mit ein Grund dafür gewesen sein, daß mir die Abfassung der Arbeit nie als mühsame Pflicht erschien.

Die Entstehung dieser Untersuchung wurde von Anfang an von Prof. Dr. Günter Holtus, einem Kenner auch der praktischen Seite der Materie, in nachhaltiger Weise unterstützt und gefördert. Ihm, dessen Rat mir auch über den fachlichen Bereich hinaus unentbehrlich geworden ist, möchte ich hier an erster Stelle danken. Dank gilt gleichermaßen dem Korreferenten und den Gutachtern, den Professoren Kurt Ringger, Klaus Faiß, Helmut Humbach und Heinz Kröll, sowie all meinen übrigen Mainzer akademischen Lehrern, allen voran Prof. Dr. W. Theodor Elwert, dem Nestor der Mainzer Romanistik. Nicht zuletzt danke ich Prof. Dr. Kurt Baldinger und Herrn Robert Harsch-Niemeyer für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Beihefte zur ZrP, der Johannes Gutenberg-Universität für die Zuerkennung ihres Förderpreises sowie all denen, die mir bei der Beschaffung entlegener Materialien behilflich waren.

Meiner Frau danke ich für die kritische Geduld, mit der sie die allmähliche Ausfüllung unseres Wohnraumes durch Zeitungen und Zeitschriften wie auch alle sonstigen Erschwernisse begleitet hat. Ohne ihre stete Unterstützung hätte die Arbeit keinen Abschluß gefunden, ohne ihre eigene Art, die Dinge zu sehen, hätte sie keinen Spaß gemacht.

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNG	VI
INHALTSVERZEICHNIS	VII
0. EINLEITUNG	1
0.1. Zielsetzung und Gegenstand der Untersuchung	2
0.2. Forschungsüberblick	12
0.2.1. Italienisch	13
0.2.2. Andere Sprachen	15
0.2.3. Mehrsprachige Wörterbücher und Wortlisten	23
1. TEXTUELLE UND SYNTAKTISCHE MERKMALE DER «CRONACA CALCISTICA»	24
1.1. Strukturmerkmale	24
1.1.1. Allgemeine Strukturierung	24
1.1.1.1. Formen und Funktionen der Einleitung	24
1.1.1.2. Merkmale des inneren Aufbaus	26
1.1.1.3. Funktionen des Tempusgebrauchs	27
1.1.2. Gegenstandsbedingte Strukturierung	30
1.1.2.1. Zeitlicher Rahmen	30
1.1.2.1.1. Punktuelle Zeitangaben	31
1.1.2.1.2. Angabe von Zeitphasen	33
1.1.2.1.3. Zeitliche Relationen	33
1.1.2.2. Dialektische Komponente	34
1.1.3. Explizite Strukturierung	35
1.1.3.1. Allgemeine Hinweise zur Gesamtstruktur	35
1.1.3.2. Markierung des Beginns der «cronaca diretta»	36
1.1.3.3. Markierung der Berichtsfortsetzung	36
1.1.3.4. Übergreifende Verknüpfungen	38
1.1.3.5. Markierung des Resümees	38

1.2. Syntaktische Merkmale	39
1.2.1. Syntaktische Reflexe der logischen Struktur	40
1.2.1.1. Logisch-syntaktische Linearität	40
1.2.1.1.1. Kurze Sätze, Satzreihen, Fokussierung	41
1.2.1.1.2. Präsentative Strukturierung und Aufzählungen	44
1.2.1.2. Logisch-syntaktische Konzentration	47
1.2.1.2.1. Einschübe	47
1.2.1.2.2. Implizite Hypotaxen	48
1.2.1.2.3. Nominalstil	49
1.2.1.2.3.1. Nominalisierung durch Verkürzung	49
1.2.1.2.3.2. Nominalisierung durch Substitution	50
1.2.1.3. Dialektische Strukturen	51
1.2.2. Syntaktische Mittel der Hervorhebung	52
1.2.2.1. Linksversetzung	53
1.2.2.2. Rechtsversetzung	55
1.2.2.3. Subjektinversion	56
1.2.2.4. Periphrastische Hervorhebung	57
2. LEXIKALISCHE ASPEKTE DER «CRONACA CALCISTICA»	59
2.1. Der linguistische Status des Lexikons	59
2.2. Aspekte der lexikalischen Kreativität	62
2.2.1. Fremdsprachige Einflüsse	62
2.2.1.1. Historischer Exkurs	62
2.2.1.2. Die heute gebräuchlichen Entlehnungen	67
2.2.1.2.1. Integrale Entlehnungen	68
2.2.1.2.1.1. Übersicht über die Entlehnungen	68
2.2.1.2.1.2. Anpassungserscheinungen	70
2.2.1.2.1.3. Normative Aspekte	71
2.2.1.2.2. Lehnprägungen	73
2.2.1.2.2.1. Semantische Lehnprägungen	74
2.2.1.2.2.2. Morphologische Lehnprägungen	75
2.2.1.2.2.3. Strukturelle Lehnprägungen	76
2.2.2. Interne lexikalische Kreativität	77
2.2.2.1. Morphologische Bildungen	77
2.2.2.1.1. Suffixableitung	77
2.2.2.1.1.1. Vorüberlegungen zur Semantik der Ableitung	78
2.2.2.1.1.2. Einzelne Ableitungskategorien	81
2.2.2.1.1.3. Einzelne Suffixarten	87
2.2.2.1.2. Zusammensetzung	89

2.2.2.1.2.1.	Funktionale Differenzierung	91
2.2.2.1.2.2.	Kategoriale Differenzierung	93
2.2.2.1.2.3.	Relationelle Differenzierung	94
2.2.2.1.3.	Präfigierung	97
2.2.2.1.3.1.	Einzelne Präfixe	97
2.2.2.1.3.2.	Präfixkumulierung	101
2.2.2.1.3.3.	Entwicklungstendenzen	101
2.2.2.1.4.	Abkürzungen	102
2.2.2.1.4.1.	Initialabkürzungen	102
2.2.2.1.4.2.	Kurzwörter	103
2.2.2.1.4.3.	Sprechformen	104
2.2.2.1.5.	Symbole	105
2.2.2.2.	Semantische Bildungen	105
2.2.2.2.1.	Ellipsen	105
2.2.2.2.1.1.	Einzelne Typen von Ellipsen	107
2.2.2.2.1.2.	Verkürzter Gebrauch von Adverbien	112
2.2.2.2.2.	Metaphern	114
2.2.2.2.3.	Metonymien	115
2.3.	Synonymik	118
2.3.1.	Strukturelle Aspekte	118
2.3.1.1.	Entlehnungen	118
2.3.1.2.	Metaphern und Metonymien	119
2.3.1.3.	Periphrasen	120
2.3.2.	Einzelne Synonymengruppen	121
3.	STILISTISCHE BESONDERHEITEN DER «CRONACA CALCISTICA»	127
3.1.	Reflexe der Kommunikationskonstellation	128
3.1.1.	Verhältnis Berichterstatter-Leser	128
3.1.1.1.	Esoterik und Idiomatik	128
3.1.1.2.	Jargon und Umgangssprache	130
3.1.2.	Verhältnis Berichterstatter-Berichtsgegenstand	133
3.1.2.1.	Atmosphärische Bezüge	133
3.1.2.1.1.	Kontextbedingter Fremdwortgebrauch	133
3.1.2.1.2.	Kontextbedingte dialektale Einschübe	134
3.1.2.2.	Affektive Bezüge	135
3.1.3.	Verhältnis Berichterstatter-Bericht	137
3.1.3.1.	Metasprachliche Modifizierung	137
3.1.3.1.1.	Lexikalische Mittel	138
3.1.3.1.2.	Anführungszeichen	139

3.1.3.1.3.	Paraphrasierung	140
3.1.3.2.	Inhaltsbezogene Modifizierung	140
3.2.	Reflexe der Kommunikationsfunktion	142
3.2.1.	Verabsolutierung und Dramatisierung	142
3.2.1.1.	Inhaltsebene	142
3.2.1.2.	Ausdrucksebene	143
3.2.2.	Bildhaftigkeit	144
3.2.2.1.	Metaphern	144
3.2.2.1.1.	Militärwesen	145
3.2.2.1.2.	Andere Sportarten und Spiele	147
3.2.2.1.3.	Theater, Film, Artistik, Musik und Tanz	150
3.2.2.1.4.	Technik, Verkehr und Kommunikation	152
3.2.2.2.	Vergleiche	153
3.2.3.	Verfremdung und Nuancierung	154
3.2.3.1.	Fremdwortgebrauch	154
3.2.3.2.	Latinismen	154
3.2.3.3.	Redensarten und Sprichwörter	155
3.2.3.4.	Rhetorische Umschreibungen	156
3.2.3.5.	Geminatio	157
3.2.3.6.	Alterative Suffigierung	158
3.2.3.7.	Exkurs: Wortspiele	161
3.2.4.	Emphase und Epizität	163
3.2.4.1.	Exklamationen	163
3.2.4.2.	Interjektionen	163
3.2.4.3.	Onomatopoetika	164
3.2.4.4.	Rhetorische Frage	164
3.2.4.5.	Anrede an den Leser	164
3.2.4.6.	Wiederaufnahme einzelner Lexeme	165
3.2.4.7.	Lexikalische und syntaktische Reihungen	165
3.2.4.8.	Emphatische Adjektive	166
4.	ZUSAMMENFASSUNG	167
	Abkürzungen (Primärquellen, Zeitschriften, Sonstige)	171
	Ausgewertete Periodika	176
	Zitierte Literatur	177
	Personenregister	219
	Sachregister	228
	Wortregister	236
	Muster von Spielberichten	259

0. Einleitung

Der besondere Stellenwert, der dem Fußball in Italien zukommt¹, spiegelt sich in einer intensiven und umfassenden Berichterstattung durch die Medien. Der italienische Fußballanhänger kann neben den ausführlichen Sportberichten in Radio, Fernsehen und allgemeiner Tagespresse auch auf mehrere Tageszeitungen und Wochenzeitschriften zurückgreifen, die sich ausschließlich der Sportberichterstattung widmen. Drei Sporttageszeitungen erreichen gegenwärtig hohe Auflagen, was auch im internationalen Vergleich einzigartig ist. Es handelt sich dabei um die *Gazzetta dello Sport* (Milano, seit 1896; auf rosa Papier gedruckt, daher auch «la rosea», mit der Sonntagsausgabe *Gazzetta Sportiva*), den *Corriere dello Sport* (Roma, seit 1924, später Bologna, während des Faschismus unter dem Titel *Il Littoriale*; Sonntagsausgabe: *Corriere Sportivo*) und um *Tuttosport* (Torino, seit 1945).

Bei der *Gazzetta dello Sport* betrug die durchschnittliche Leserzahl im Jahre 1983 nach einer ISEGI-Umfrage 3.078.000 je Ausgabe bei einer durchschnittlichen Tagesauflage von über 500.000 (Quelle: *Gazzetta dello Sport* 25/84, 1). Nach diesen Angaben war die *Gazzetta dello Sport* 1983 die meistgelesene Tageszeitung Italiens überhaupt (1975 stand die *Gazzetta dello Sport* nach der gleichen Quelle mit 1.220.000 Lesern an vierter Stelle, 1980 mit 1.961.000 Lesern an zweiter Stelle, und bereits 1982 war sie mit 2.811.000 Lesern die meistgelesene Tageszeitung). Für 1975 liegen Angaben für einen Auflagenvergleich der Sporttageszeitungen vor (nach Ricci 1979, 11): *Corriere dello Sport*: 218.262, *Gazzetta dello Sport*: 202.000, *Tuttosport*: 193.967, *Stadio*: 181.412; cf. dazu auch Ghirelli (1976, 316). Die ursprünglich vierte Sporttageszeitung, *Stadio* (Bologna, gegründet 1945), fusionierte mittlerweile mit dem *Corriere dello Sport*, dessen vollständiger Titel jetzt *Corriere dello Sport/Stadio* lautet. Die bedeutendste Sport-Wochenzeitschrift ist der *Guerin Sportivo* (gegründet 1912 in Torino), der jedoch keine eigentliche Spielberichterstattung kennt, sich vielmehr auf Hintergrundberichte und kritische Kommentare konzentriert².

¹ Zur Popularität und zur soziologischen Stellung des Sports in Italien cf. Maietti (1976, 18): «in Italia, lo sport è un'area di neutralità, terra di nessuno dove evadono gli Italiani travagliati d'orrori e angosce altrimenti insostenibili: dal sottoproletariato all'impiegato, al professionista, dall'industriale al sindacalista e all'uomo politico»; cf. des weiteren Graziuso (1966, 103), Stella (1973, 146) und Ghirelli (1976, 316-318 und 362-364) sowie die Monographien Cattanei 1973, De Boni 1977, Provvisionato 1978, Amadeo 1980, Boccardelli 1982, Beha/Ferrarotti 1983 und Jacomuzzi 1983.

² Eine Übersicht über die Medien der Sportberichterstattung in Italien findet sich bei Facchinetti 1966 (allgemein 130-137; *settimanali e altri periodici* 138-143;

Der Fußballsport nimmt bei der Berichterstattung mit Abstand den ersten Rang ein³. Angesichts des bedeutenden Anteils an der alltäglichen Kommunikation ist es schon aus quantitativer Sicht eine natürliche Konsequenz, daß die Sprache der Sport- und speziell der Fußballberichterstattung auf das Interesse des Sprachwissenschaftlers trifft, zumal hier in besonderem Maße auch allgemeine Entwicklungstendenzen des Gegenwartitalienischen deutlich werden; schon Medici (1959a, 24) stellt dazu fest:

«Lo sport e soprattutto il calcio è oggi un elemento di non poco interesse per una grande maggioranza degli uomini e specialmente per alcuni strati sociali. Il linguaggio calcistico, le cronache degli incontri, si pongono quindi alla nostra attenzione».

0.1. Zielsetzung und Gegenstand der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit will die sprachlichen Charakteristika der Fußballberichterstattung in italienischen Sporttageszeitungen am Beispiel der Spielberichterstattung, der *cronaca calcistica*, untersuchen. Mit dieser Thematik wird ein Teilaspekt aus dem Gesamtbereich „Sportsprache“ ausgegrenzt. Der Begriff „Sportsprache“ ist als Gegenstandsbestimmung an sich zu vage; richtig fragt Bausinger (1972, 77):

„Wenn von Sportsprache die Rede ist – was ist das eigentlich?“.

Zunächst sind die jeweiligen Perspektiven der einzelnen Wissensbereiche zu unterscheiden; dabei kommen sozialwissenschaftliche, sportwissenschaftliche, semiologische und im engeren Sinne sprachwissenschaftliche Ansätze in Betracht⁵, die in sich weitere Differenzierungen

quotidiani 144–156) und bei Beccaria (1973b, 45–46, n. 133); cf. auch Garelli (1974, 100), Lanza 1974 und Ghirelli (1976, 315). Zur historischen Entwicklung der *stampa sportiva* in Italien cf. Bascetta (1962, 30–37), Facchinetti (1966, vor allem 15–110), Ghirelli (1976, 318–359), Brera (1978a, 77–83) und Bellocchi (1979, 154–166). Vergleichende Aspekte behandelt Facchinetti 1966, 42–43, n. 13; cf. dazu auch Ghirelli (1976, 316–317). Zur Struktur der italienischen Presse im allgemeinen cf. Del Boca 1968, *Weltpresse* (1970, I: 256–266, II: 98–101), Capocchi/Livolsi 1971, Murialdi 1974, Castronovo/Tranfaglia 1976, Ricci (1979, 5–16), Euler 1980, Kurian (1982, 527–539) sowie Chiellino et al. (1983, 185–194).

³ Zur dominierenden Rolle des Fußballs in der Berichterstattung cf. Sassano (1979, 73) und Facchinetti 1966, 109, n. 36, sowie die Übersicht ib., 183.

⁴ Cf. dazu auch Moser (1985, 1699) sowie Digel (1976, 35), der die sportsprachliche Kommunikation am Beispiel des Hallenhandballs untersucht: „Unter Sportsprache wird meist ohne Differenzierung sowohl die Sprache des Sportlers im und über Sport, vor und während und nach dem sportlichen Handeln, die Sprache der Zuschauer als auch die Sprache der Sportjournalisten während und nach dem sportlichen Ereignis verstanden, die Sprachproben werden jedoch fast ausschließlich dem Bereich der Sportberichterstattung entnommen“.

⁵ Aus literaturwissenschaftlicher Sicht ist auch die Behandlung des Sports in der

aufweisen. Aus der Sicht der Sprachwissenschaft umfaßt die „Sport-sprache“ wiederum mehrere Kommunikationsbereiche, nämlich:

- die Sprache „im Sport“, nach Digel (1976, 23) „die sprachlichen Äußerungen von Sportlern vor, während und nach einem Wettkampf, Bewegungskommentare, Bewegungskorrekturen und Bewegungsinstruktionen im Sportunterricht“⁶,
- die Sprache der Zuschauer⁷,
- die Sprache der offiziellen Regeln und Verlautbarungen⁸,
- die Sprache der sportwissenschaftlichen Fachliteratur⁹,
- die Sprache der popularisierenden Sportliteratur¹⁰,

Literatur von Interesse, cf. zum Italienischen die Anthologie von Colombo 1979, zum Deutschen Göhler (1962, 2999–3038), Leonhardt 1966, Geßmann 1973, Digel (1976, 9–11 und n. 1) und Töteberg 1979.

⁶ Digel (1976, 22–23) sieht diesen Bereich in der Forschung vernachlässigt; der gleichen Auffassung ist Artiomov (1978, 97): „The sphere of sport communication is without any reason left outside the field of interest of linguistics“ (Artiomov selbst kennt allerdings weder Digel 1976 noch die dort 30–34 genannte Literatur). Der Differenzierung bedarf jedenfalls die häufig formulierte Theorie der „sprachlosen“ Sportbeteiligten; so sagt etwa Dieter (1972, 153) allen Ernstes: „Weder bei der Ausübung von Sport noch beim Anschauen einer Sportveranstaltung an Ort und Stelle spielt Sprache als Mittel der Kommunikation eine Rolle, so daß ihr Verhältnis zum Sport hier kaum erwähnenswert wäre“. Dagegen wendet sich dezidiert Brandt (1983b, 92–93): „Und daß Sportler ‚sprachlos‘ sind, kann ernsthaft nur der behaupten, der entweder nie selbst aktiv Sport getrieben hat oder der sich beharrlich weigert, Digels Monographie über die Sprache einer Handballmannschaft zur Kenntnis zu nehmen“ (hier 93). (Cf. auch Prokop 1971, 99, Gebauer 1972, 199, Lenk 1973, 32–33, sowie Hortleder 1981a und 1981b). – Speziell zur sprachlichen Vermittlung der Materie durch den Lehrer im Sportunterricht cf. Drexel 1975, Bochmann et al. 1975, Sikora 1975, Seybold 1976, Köppe/Köppe 1977, Auer 1977, Digel 1980a, Kraus 1981 und Kuhlmann 1985.

⁷ Cf. für das Italienische Bettanini/Mastrolonardo (1971, 106–107), für das Deutsche Gerneth et al. (1971, 217–218), Dieter (1972, 154), Brandt (1983b, 92) und Seehase 1984b, für das Polnische – am Beispiel von Spruchbändern – Barańczak 1972. Zu Anglizismen in italienischen Fußball-Graffiti cf. Hastings 1984. Relevant ist die Sprache der Zuschauer auch im Hinblick auf Erscheinungsformen von übertriebenem Fanatismus, cf. Vinnai (1970, 83), Chiesa/Briguglio 1984 sowie – aus psychologischer Sicht – Dombrowski 1975.

⁸ Dieser Bereich ist vor allem im Hinblick auf die fachsprachliche Terminologie von Interesse, cf. etwa Röthig 1977b und Bausinger (1972, 79–80). Die wichtigsten Regeln der einzelnen Sportarten sind für das Italienische auszugsweise in Enrile 1977 im Anhang zu den einzelnen dort behandelten Abschnitten abgedruckt.

⁹ Cf. Cipolla 1971, Enrile 1977, Del Freo 1979, Di Natale 1979, Gori 1980, Serre 1980, Bevilacqua 1981, Bonizzoni/Comucci 1981, Odasso 1981, Falcão 1982, Jacomuzzi 1983 und Sasso 1983, zum Deutschen etwa Wehlen 1972/1976 und Bisanz/Gerisch 1982.

¹⁰ Gerade bei der popularisierenden Literatur wird der Markt von einer Fülle von Publikationen überschwemmt; vor allem Großveranstaltungen wie Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften ziehen regelmäßig ausführliche Dokumentationen in Wort und Bild nach sich. Zum Italienischen seien nur genannt

- die Sprache der journalistischen Sportberichterstattung (Bausinger 1972, 79, und Ader 1978, 379, sprechen diesbezüglich von „Reportersprache“).

Innerhalb des Bereichs der journalistischen Sportberichterstattung sind weitere Differenzierungen erforderlich; so ergeben sich unterschiedliche Konsequenzen für die sprachlichen Charakteristika in Abhängigkeit von den Variablen

- Berichtsmedium (Zeitung, Fernsehen, Radio, jeweils mit internen Variationen),
- Sportart (Fußball, Boxen, Radsport, Turnen etc.),
- Berichtsgattung (Spielbericht, Interview, Kommentar, Hintergrundbericht etc.),
- Berichtersteller (Individualstile)¹¹.

Unter den gegebenen Umständen bleiben auch pauschale Klassifizierungen von „Sportsprache“ als Fach-, Sonder-, Standes- oder Berufssprache ohne substantielle Aussagekraft. Selbst für einen abgegrenzten Bereich wie die *cronaca calcistica* ist die innere Differenzierung noch so stark, daß eine relativ konkrete Klassifizierung, etwa als Fachsprache, eine Homogenität festschreiben würde, die real nicht gegeben ist¹². Am ehesten trifft noch die Einstufung als sondersprachliche Äußerungsform (*linguaggio settoriale*) zu, die inhaltlich so vage ist¹³, daß tatsächlich nicht mehr daraus

Arzano/Corbani [1981], Sconcerti 1982, Brera 1974a und 1978b, Berto 1978, Fasano 1978, Galigani 1979, Refrigeri 1979, Caminiti 1980, *Grande Inter* 1980, Nydegger 1980, Brera/Maggi 1982, Cascioli 1982 sowie Cremonese 1984; cf. auch Bausinger 1975.

¹¹ Die Notwendigkeit der weiteren Differenzierung konstatieren auch Devoto/Altieri Biagi (1979, 308), Ferguson (1983, 154) und Brandt (nach Dingeldein 1979, 11), der die folgenden Differenzierungskriterien nennt: „1. Wer spricht? 2. Mit welcher Absicht wird gesprochen? 3. Wann wird gesprochen? 4. In welcher Form wird ‚gesprochen‘ (mündlich oder schriftlich, als Kommentar oder als Nachricht)? 5. Welche Medien werden benutzt? 6. Welche Sportart ist Gegenstand der sprachlichen Äußerung?“.

¹² Beim gegenwärtigen Stand der sprachwissenschaftlichen Forschung liegt ein ausreichendes methodisches Instrumentarium für die Statusbestimmung einzelner Äußerungsformen am ehesten noch für den Bereich des Lexikons vor. Der berechnete Einwand, daß die Bestimmung des Fachsprachenstatus einer Äußerung sich häufig ausschließlich auf die Untersuchung des Wortschatzes stützt, ist eine natürliche Konsequenz aus dieser Tatsache (cf. zur diesbezüglichen Kritik der Sondersprachenforschung auch Nabrings 1981, 111 und – zur Fachsprache – 145; cf. weiter Bausinger 1972, 77). Die Kriterien, die für die Beurteilung des Lexikons gelten, können nicht ohne weiteres auf die Ebene des Textes oder der Syntax übertragen werden; oft ist, wenn von Sondersprache oder Fachsprache die Rede ist, nur der sonder- bzw. fachsprachliche Wortschatz gemeint. Wichtige Beiträge zur Beschreibung fachsprachlicher Syntax haben allerdings Beneš 1966 und 1973a, Beier 1979, Blumenthal 1980a, Beneš 1981, Schwanzer 1981, Spillner 1982 und Blumenthal 1983 geleistet.

¹³ Richtig stellt Radtke (1981, 11) fest: „Der Begriff SONDERSPRACHE ist nicht frei von terminologischen Vielschichtigkeiten und unterschiedlichen Auffassun-

hervorgeht, als daß es sich um eine besondere Sprachform handelt, was in der Tat keiner langen Erörterungen bedarf.

Auf der Grundlage der hier vorgenommenen Präzisierung des Untersuchungsgegenstandes werden im folgenden die typuskonstituierenden Determinanten der Textsorte *cronaca calcistica* bestimmt, wobei die Produktionsbedingungen (pragmatische Determinierung), der Berichtsgegenstand (inhaltliche Determinierung) und die Kommunikationskonstellation (situative und funktionale Determinierung) von entscheidender Bedeutung sind¹⁴; davon ausgehend werden die einzelnen sprachlichen Merkmale im jeweiligen Bedingungs Zusammenhang dargestellt¹⁵.

Die pragmatische Determinierung ergibt sich vor allem aus den zeitlichen und räumlichen Beschränkungen, denen die Sportberichterstattung der Zeitungen unterliegt. Um zu vermeiden, daß das Interesse des Lesers durch zu großen zeitlichen Abstand oder die Interferenz neuerer Entwicklungen erlischt, müssen die Spielberichte der Sporttageszeitungen spätestens am Tag nach der Austragung der Spiele erscheinen. Dem Berichtersteller bleibt zwischen dem Spielende am Sonntagnachmittag und dem redaktionellen Annahmeschluß am Sonntagabend daher nur wenig Zeit für die Ausarbeitung des Berichts¹⁶. Der Zeitmangel schlägt sich umso

gen“. Für die einschlägige allgemeine Literatur zur Sondersprachenforschung cf. ib., 13–14, speziell zum Italienischen 27–39 (hervorzuheben sind die einzelnen Beiträge in Beccaria 1973a und in *Italiano d'oggi* 1974). Von Interesse ist diesbezüglich auch die eingehende Diskussion in Rodríguez Díez 1981, 41–125 («El lenguaje del ciclismo en el marco teórico de las lenguas especiales»).

¹⁴ Zur Textsortenproblematik im allgemeinen cf. etwa Gülich/Raible 1975. Einen umfassenden Überblick über die Rezeption der Textlinguistik in Italien bietet Pöhl 1984; darüber hinaus ist auf die Beiträge in Cöveri 1984 zu verweisen. Die Besonderheit der Sportberichterstattung als „monologischer Äußerungsform“ erwähnen Ferguson (1983, 154) und Brandt 1983b, 97 („[...] bleibt als eigentliches Problemfeld die massenmediale Kommunikation, die wegen ihres einseitigen Informationsflusses prinzipiell die Kommunikationspartner in Textproduzenten und in Textrezipienten aufteilt und den Rollenwechsel ausschließt“); cf. dazu auch Becker 1974, 290.

¹⁵ Für den Aufbau der Untersuchung werden als Ordnungsprinzipien formale, „systemlinguistische“ Kriterien (Text, Syntax, Morphologie und Lexikon; cf. Brandt 1979, 160) und funktionale Kriterien (Stilistik) gewählt. Diese Differenzierung ist deswegen erforderlich, weil keines der beiden Prinzipien aufgrund der Polyvalenz der gegenseitigen Beziehungen alle bemerkenswerten Aspekte sinnvoll umfassen kann. Einerseits ist bei bestimmten Phänomenen der funktionale Charakter so vorherrschend, daß eine Darstellung nach systemlinguistischen Gesichtspunkten nicht angemessen erscheint bzw. gar nicht möglich ist. Bei einer nur funktionalen Gliederung kämen andererseits die systemlinguistischen Aspekte zu kurz. Für die Aufteilung ist im einzelnen das Kriterium der primären Relevanz (nämlich in formaler oder in funktionaler Hinsicht) ausschlaggebend, wobei auch das Erfordernis möglichst großer Kohärenz der Darstellung zu berücksichtigen ist.

¹⁶ Cf. dazu Devoto/Altieri Biagi (1979, 308), Ricci (1979, 41) sowie Kroppach (1970, 15).

deutlicher nieder, als der Berichterstatter schon während des Spiels wegen der raschen Aufeinanderfolge der einzelnen Aktionen in der Regel nur eilige Notizen von den wesentlichen Geschehnissen machen kann¹⁷; neben syntaktischen und lexikalischen Besonderheiten, die im einzelnen zu behandeln sein werden, ergeben sich daraus auch Rückwirkungen in Form von stereotypen Formulierungen¹⁸ oder von Verstößen gegen grammatikalische Normen¹⁹. Ist die Sprache der Zeitungen schon im allgemeinen als besonders abwechslungsreich und innovationsfreudig ausgewiesen, so werden diese Tendenzen durch den unter den gegebenen Umständen hohen Spontaneitätsgrad noch verstärkt, insbesondere im Hinblick auf die Nähe zur gesprochenen Sprache²⁰. Auswirkungen auf die sprachliche Ge-

¹⁷ Die Schnelligkeit des Spielverlaufs selbst wird in der Berichterstattung immer wieder deutlich: «L'Inter stringe i tempi, accelera» (GS 288/83, 3); «Le azioni [...] fluivano su tempi rapidi» (CS 290/83, 5), «fiammate improvvise, ritmi forsennati» (CS 13/84, 22), etc. Aussagekräftig sind diesbezüglich auch Passagen wie die folgenden: «Mentre dettiamo queste affrettate considerazioni [...]» (GS 288/83, 3), «C'è voluto più tempo a raccontarlo che a realizzarlo» (GS 225/83, 2). Rosenbaum (1975, 144) meint am Beispiel der Hörfunkreportage, daß der Sprecher quasi von „den Vorgängen überrollt“ wird.

¹⁸ Zur Stereotypie cf. Bascetta (1962, 118, 163–179), Beccaria (1973b, 47), Devoto/Altieri Biagi (1979, 308) und Ricci (1979, 41). Zwar stellen stereotype Formulierungen kein ausschließliches Merkmal der Reportersprache dar (cf. Brandt 1979, 161), sie treten dort jedoch in besonders charakteristischer Weise hervor; für die Zeitungssprache insgesamt cf. Garelli 1966 und 1974 sowie Dardano (1981, 24, 116, 192–199, 240). Für das Französische ist auf *Coup de filet* (1974, 7) zu verweisen, für das Deutsche auf Dankert (1969, 59–65), Rosenbaum (1969, 49–53), Kroppach (1970, 71–75), Bausinger (1972, 84), Ertl (1972, 136), Kroppach (1978, 137–138), Brandt (1983b, 93–94) und Freudenreich (1983, 54); zum (brasilianischen) Portugiesischen cf. Fernández (1974, 80–89).

¹⁹ Die zeitliche Knappheit bei der Publikation der Spielberichte bringt es etwa mit sich, daß Schreib- und Satzfehler nicht in ausreichendem Maße korrigiert werden können; die Verständlichkeit wird dadurch allerdings nur selten beeinträchtigt. Im einzelnen sind unterschiedliche Formen von Satzfehlern zu unterscheiden, so die Umstellung von Buchstaben: *pallenotte* (CS 200/83, 6) für *pallonetto*; überflüssige Buchstaben: *campovolgimento* (GS 255/83, 2) für *capovolgimento*; fehlende Buchstaben: *curisità* (CS 179/82, 4) für *curiosità*; falsche Buchstaben: *si linera* (CS 179/82, 4) für *si libera*; falsche Wortgrenzen: *aves sero* (CS 233/83, 5) für *avessero*; verirrte Majuskeln: *Niente* (CS 179/82, 4) für *Niente*; Ausfall einzelner Wortteile: *allappietta* (CS 19/84, 8) für *alla doppietta*; Stehenbleiben von Satzanzweigungen: «[...] autentico dominatori. *MT3*» (CS 9/84, 11); falsche Kleinschreibung: *celestini* (TS 242/83, 2) für *Celestini*. Um eine Verwechslung homophoner Konstruktionen handelt es sich im folgenden Beispiel: «[...] dalle invenzioni di Zico, il quale tuttavia nel secondo gol *non centra* [recte *non c'entra*]» (CS 13/84, 10). Allgemeine Hinweise zu normativen Aspekten der Zeitungssprache geben Tedeschi 1972 und Buldrini/Lepri 1976; cf. auch unten 2.2.1.2.1.3.

²⁰ Zur diesbezüglichen Charakteristik der Zeitungssprache cf. Bascetta (1962, 9), Magni (1968, 9), Devoto/Altieri Biagi (1979, 307) sowie Ricci (1979, 4). Die grundlegende Bedeutung des Spontaneitätsgrades und der Geplantheit einer Äußerung diskutieren Ochs 1979 und Koch (1985, passim). Zur italienischen Zeitungssprache im allgemeinen cf. Garelli 1966, Eco 1971, Garavelli Mortara

stalt der *cronaca calcistica* hat auch die Tatsache, daß dem Chronisten – insbesondere für die wöchentlichen Reportagen von den Spielen der nationalen Ligen – nur wenig Raum zur Verfügung steht. Angesichts der zahlreichen erwähnenswerten Geschehnisse ergibt sich daraus die Notwendigkeit knapper Formulierungen, damit möglichst viele Informationen untergebracht werden können²¹.

Eine anschauliche Beschreibung der weiteren pragmatischen Voraussetzungen der Berichterstattung gibt Fernández (1974, 91–92) am Beispiel des Brasilianischen: «Por ser o jornal uma indústria de venda de espaço do papel, prevalece nele a preocupação constante com o custo da mensagem. É norma, portanto, no estilo periodístico, economizar palavras para economizar espaço e, conseqüentemente, dinheiro». (Die Tendenz zu knapper Ausdrucksweise wird allerdings auch durch deren besondere expressive Funktion gefördert, cf. Bascetta 1962, 102). Im Hinblick auf die Unterschiede zwischen einzelnen Zeitungen spielen die jeweiligen Redaktionsnormen, die etwa die Sprachebene der Spielberichte betreffen, eine wichtige Rolle (so herrscht in *Tuttosport* eine deutlich größere Freiheit als im *Corriere dello Sport* oder in der *Gazzetta dello Sport*); darüber hinaus wird hier auch die grundsätzliche Anlage der *cronache* festgeschrieben, so etwa das Verhältnis von beschreibender Spielberichterstattung zu den Komponenten Analyse, Wertung und Hintergrundinformation (in *Tuttosport* z. B. ist seit der Saison 1983/84 für die Spiele der *serie A* die eigentliche *cronaca* mit der zusammenfassenden chronologischen Beschreibung der wesentlichen Ereignisse von der weitergehenden Kommentierung getrennt); auch die graphische Präsentation der einzelnen Seiten, vor allem die funktionale Gestaltung der Überschriften und Bildelemente erfährt durch redaktionelle Festlegung ihre charakteristische Prägung²².

Die inhaltliche Determinierung resultiert aus dem Charakter des Fußballspiels als Mannschaftswettbewerb mit einer ausgeprägten kämpferischen Komponente²³ und einem abwechslungsreichen und spannenden Geschehen; cf. dazu die Beschreibung von Gino Palumbo aus dem *Corriere della Sera* vom 1.3.1971:

(1971a, 291–301), Beccaria 1973b, Dardano 1973 und 1974, Altieri Biagi 1974, Garelli 1974, Devoto/Altieri Biagi (1979, 303–318), Ricci 1979, Stojanović/Šau 1980, Dardano 1981 und 1981a, Antonini 1982, Bruni (1984, 102–110) sowie die Übersicht bei Medici (1975, 43–67); einen historischen Überblick gibt De Mauro 1976.

²¹ Auch diese Problematik spiegelt sich in expliziten Hinweisen: «È un pareggio che meriterebbe un romanzo e non solo un articolo» (GS 42/83, 11).

²² Die allgemeinen pragmatischen Bedingungen der Berichterstattung sprechen auch Magni (1968, 10), Kroppach (1970, 15–16) und Brandt (1983b, 108) an; zur Frage der sprachlichen Kompetenz der Berichtersteller cf. Grober-Glück 1960 und Kroppach (1970, 115).

²³ Cf. dazu Dankert (1969, 121–146); entsprechende lexikalische Reflexe sind Legion: «una marcatura asfissiante» (GS 42/83, 5), «una Fiorentina battagliaiera» (TS 84/83, 7), «un Palermo gladiatorio» (CS 24/83, 12) etc. Der Aspekt der Aggressivität zeigt sich im übrigen auch in einigen Mannschaftsbezeichnungen, so etwa bei *i galletti* (Bari), *i grifoni* (Genoa) und *i diavoli* (Milan), cf. Bettanini/Mastrolonardo (1971, 23). – Sprachliche Aspekte des mannschaftlichen Zusammenspiels beleuchten Bettanini/Mastrolonardo (1971, 16–17, 41, 79–91).

«Ecco il calcio che piace alla gente [. . .]. Novanta minuti di furente, vertiginosa battaglia, in un susseguirsi ininterrotto di emozioni, nella cornice splendida di uno stadio fiammeggiante di sole, inondato di bandiere, gremito di folla. . . È questo il calcio che piace alla gente: il calcio che trascende gli schemi preordinati ed aridi per trasformarsi in furibonda battaglia fra uomini»²⁴.

Die genannten Faktoren bilden die Grundlage für das Interesse einer verlaufsbezogenen Beschreibung, während sich andere Sportarten (Turnen, Schießen etc.) schon durch ihre besondere Struktur mehr für eine ergebnisbezogene Berichterstattung eignen (daneben spielt für den Umfang und die Gestalt der Berichterstattung natürlich auch die Popularität der Sportart eine wichtige Rolle)²⁵. Durch die Dominanz der Verlaufsbeschreibung gefördert, schlägt sich der zeitliche Rahmen des Spiels in der Struktur der *cronaca* nieder, indem sich der Chronist der Zeitangaben zur Gliederung seines Berichts bedient; entsprechend dominiert insgesamt die chronologische, die Ereignisse additiv aneinanderreihende Gliederung deutlich gegenüber logisch komplexeren Aufbaustrukturen. In ähnlicher Weise dienen die spezifischen Raumaufteilungen und Raumbeschränkungen des Fußballspiels dem Chronisten als wichtige Bezugspunkte²⁶, da es wegen des Fehlens der visuellen Dimension schwer ist, eine nachvollziehbare Beschreibung zu liefern. Die in der Anlage des Spiels als Wettstreit zweier Mannschaften begründete „dialektische“ Komponente hat neben lexikalischen Reflexen auch Konsequenzen für die Perspektivik des Berichts, die das Spiel der gegnerischen Mannschaften wechselweise thematisiert. Schließlich resultiert aus den inhaltlichen Schwerpunkten des Fußballspiels die Dominanz einzelner Darstellungsbereiche, so spielt etwa die Beschreibung von Torszenen – mit einem entsprechend reichhaltigen Wortschatz – eine wichtige Rolle.

²⁴ Zitiert nach Stella (1973, 147). Zum Aspekt der Unwägbarkeit cf. die folgenden Belege: «il calcio è governato da elementi imponderabili» (GS 37/84, 10), «Le vie del calcio sono infinite» (GS 58/84, 3).

²⁵ Cf. dazu Bausinger (1972, 83) und zu den Sportarten im einzelnen Schneider (1974, 43–47).

²⁶ Die Bedeutung der Determinanten Zeit und Raum betont auch Bascetta (1983, 116): «Qualsivoglia gioco istituzionalizzato, anche se giocato secondo pratiche empiriche ed approssimate, ci appare sempre organizzato in uno «spazio» e composto da una serie di elementi (mosse, azioni, atti) che si svolgono in una successione temporale»; ähnliche Überlegungen speziell zum Fußball finden sich bei Bettanini/Mastrolonardo (1971, 19–20 und vor allem 51–71). In den *cronache* sind dementsprechend räumlich-geometrische Präzisierungen unverzichtbar («dalla linea dell'angolo»; CS 151/82, 5; «sulla trequarti»; GS 196/82, 7; «a 26–28 metri dalla porta interista»; TS 320/82, 3; «un diagonale di Bertoneri»; GS 253/82, 2; «la parabola-gol di D'Amico»; GS 7/83, 12; etc.). Dazu paßt, daß derjenige, der in der Lage ist, dieses Spiel zu überblicken und zu lenken, als *geometra* bezeichnet wird («sull'uomo più pericoloso dei padroni di casa, Benčina, il geometra della Cremonese»; GS 54/83, 14); die Fähigkeit zur richtigen Spielanlage heißt *sensu della geometria* (CS 48/83, 11), *geometrie* steht für ‚Spielzüge‘ (CS 72/83, 12) und *gioco geometrico* für ‚gut angelegtes Spiel‘ (TS 131/83, 7).

Im Hinblick auf die kommunikativen Bedingungen der Spielberichterstattung ist zunächst die *situative* Komponente zu betrachten, die sich aus dem Verhältnis des Berichterstatters zum Leser, zum Berichtsgegenstand und – auf einer Metaebene – zum Bericht als solchem bestimmt. Das Verhältnis zwischen Chronist und Leser ist durch die beiderseitige Vertrautheit mit der Materie geprägt; die daraus resultierende «*complicità e intimità tra specialisti*» (Beccaria 1973b, 48) bringt es mit sich, daß sich Ausdrucksformen konstituieren können, die Außenstehenden oft nicht verständlich sind und die so die spezifische Esoterik und Idiomatik der Berichterstattung begründen²⁷; aus der Vertrautheit der Kommunikationspartner und dem volkstümlichen Charakter des Fußballspiels resultiert auch die Verwendung informeller, umgangssprachlicher Register²⁸. Aus der Vertrautheit des Chronisten mit dem Gegenstand der Berichterstattung, der Welt des Fußballs, ergeben sich als sprachliche Reflexe etwa der Gebrauch spezifischer, kontextbezogener Fremdwörter und Dialektalismen, die dazu dienen, besondere atmosphärische Bezüge herzustellen, sowie die Verwendung von vertrauten und affektiven Bezeichnungen für einzelne Spieler. Die Beziehung des Chronisten zum Bericht, die Berichtshaltung, wird durch die deutlich hervortretende persönliche Präsenz des Chronisten geprägt; der Verzicht auf eine sachlich distanzierte Berichtsperspektive unterstreicht die «*familiarità*», die das Verhältnis der Kommunikationspartner bestimmt, und kommt der Erwartungshaltung des Lesers entgegen, für den der Berichterstatter als Meinungsträger eine wichtige Funktion erfüllt; neben wertenden Stellungnahmen findet die persön-

²⁷ Cf. für das Italienische Devoto (1939, 17 und 19), Medici (1959a, 26), Bascetta (1962, 2), Facchinetti (1966, 119), Garelli (1966, 196), Beccaria (1973b, 46) und Sassano (1979, 80), für das Französische Amsler (1952a, 33), von Wartburg/Ullmann (1969, 164) und Holt (1983, 503), für das (brasilianische) Portugiesische (Fernández 1974, 28) und für das Deutsche Bausinger (1972, 80). In diesem Zusammenhang ist auch auf die Diskussion um die „schweren Wörter“ in der Germanistik zu verweisen, cf. dazu Henne/Mentrup 1983, speziell zum Sport Brandt (1983b, vor allem 107–111) und Ballweg-Schramm (1983, vor allem 135). Der Aspekt der Selbstdarstellung, der von Fernández angesprochen wird, kommt hier nur mit Einschränkungen zum Tragen, vor allem tritt er beim Fremdwortgebrauch hervor (cf. dazu sowie zu Formen der Esoterik als Besonderheit der Spielkommunikation auch Brandt 1983b, 96). – Für die Verhältnisse in Italien ist darüber hinaus anzumerken, daß die Sportberichterstattung für Insider sogar einen Beitrag zur «*educazione linguistica*» leisten kann, cf. Sassano (1979, 80): «è frequente il caso di persone che, avvezze all'uso del dialetto, parlano in italiano solo quando discutono di calcio, di ciclismo o di pugilato, perché hanno imparato la «lingua» (o meglio, certe frasi della lingua), attraverso la cronaca e i commenti sportivi [...]»; so auch Lepschy/Lepschy (1977, 16) und Devoto/Altieri Biagi (1979, 309–310).

²⁸ Cf. Devoto (1939, 17), Bascetta (1962, 9–10), Facchinetti (1966, 118) und Sassano (1979, 74), zum Deutschen Kroppach (1970, 84–88), zum Englischen Beyer (1948, 88); speziell zum Aspekt der «*familiarità*» cf. Terracini 1940, Bausinger (1972, 80) und Dardano (1981, 116 und 243).

liche Präsenz des Chronisten etwa in direkten Anreden an den Leser oder im Gebrauch der 1. Person sprachlichen Niederschlag²⁹; die Existenz einer Metaebene des Berichts manifestiert sich in Kommentierungen der Wortwahl, des Berichtsaufbaus und einzelner Aussagen.

Die funktionale Komponente der Spielberichterstattung steht in besonderer Abhängigkeit von der geringeren Aktualität der Zeitungsberichterstattung gegenüber dem Radio und dem Fernsehen: Da der Zeitungsleser die Ergebnisse der Spiele und die wesentlichen Geschehnisse meist schon aus diesen Medien kennt, ist die Information über den Spielverlauf bei der Zeitungsberichterstattung nur von untergeordneter Bedeutung³⁰. Zur Kompensierung der fehlenden Aktualität bietet die *cronaca calcistica* eine weitergehende (wertende) Kommentierung des Geschehens und eine im Vergleich zur Radio- und Fernsehberichterstattung ausführlichere Hintergrund- und Detailinformation; zum Teil wird dadurch auch der mindere Authentizitätsgrad der Zeitungsberichterstattung aufgewogen, der sich durch die Zeitversetzung und die fehlende Bilddokumentation (die im Fernsehen auch bei zeitversetzten Sendungen noch gegeben ist) ergibt³¹. Die wesentliche Kompensation wird jedoch durch die Aufwertung der Unterhaltungsfunktion der *cronaca* erreicht, die sich in gesteigerter Expressivität äußert³²; dem kommt entgegen, daß die emotionale Beteiligung

²⁹ Dazu seien die folgenden Beispiele angeführt: «[. . .] il freddo è pungente. Praticamente per noi cronisti tutti all'aria aperta assiepati in una tribunetta di legno è un ritorno all'inverno. Scrivo coi guanti» (TS 81/84, 3), «E io dico che è inoblittabile anche per me scrivano a pagamento questa domenica» (TS 124/83, 3).

³⁰ Cf. zu diesem Aspekt etwa Bettanini/Mastrolonardo (1971, 11) und Sassano (1979, 73). Der Informationsvorsprung des Fernsehens wird oft auch aus besonderen Hinweisen in der Berichterstattung selbst deutlich: «Sappiamo però, al momento di scrivere, che la ripresa televisiva non mostra sul primo alcun fallo» (GS 67/84, 11), «Va da sé che la cronaca non fa più giornalismo con televisione e radiocronache imperanti» (TS 327/82, 6), «Lo stadio come avete visto in televisione, ha le curve senza tribune» (TS 42/83, 3).

³¹ Pauschal von einer „medienbedingten Unterlegenheit“ der Zeitung zu sprechen (Möhn 1972, 464), erscheint nicht angemessen, denn der Eigenwert der Zeitungsberichterstattung resultiert nicht nur aus der Kompensation von Nachteilen. Für grundsätzliche Unterschiede zwischen der Sportberichterstattung in Zeitung, Radio und Fernsehen cf. auch Brandt (1979, 160) und Bausinger (1972, 80–83). Insgesamt stellt die Untersuchung der Sportberichterstattung im Fernsehen und im Radio – auch aus sozial- und sportwissenschaftlicher Sicht – ein noch weitgehend unerfülltes Desideratum dar (cf. Digel 1983b, 21). Speziell zur Sprache der Sportberichterstattung in Radio und Fernsehen cf. für das Italienische Buldrini/Lepri (1976, 98–100), Ghirelli (1976, 366–370) und Bettanini/Mastrolonardo (1971, 10–11), für das Deutsche Dankert (1969, 82–111), Rosenbaum 1969, Siefer 1970, Lange 1971, Leidemer 1971, Hackforth 1975, Märkel 1976/77, Ludwig (1977, 56), Rosenbaum 1978, Riha 1979, Straßner (1981, 179–180) und Jung 1984, auch Huber 1961/62 und Krapp 1961/62; für das Englische cf. Ferguson 1983, für das Polnische Kita 1979, für das Tschechische Křístek 1971.

³² Cf. dazu Bettanini/Mastrolonardo (1971, 10) und Binnewies (1983, 120): „Das Bestreben, die Aussage zu emotionalisieren, ist überhaupt eine umfassende Stil-

des Zuschauers am Spiel in der Regel nicht mit dem Schlußpfiff endet, vielmehr will der Zuschauer im einzelnen nacherleben, was ihn empört oder begeistert hat, und seine eigene Meinung mit der eines kritischen Chronisten konfrontieren; cf. zu diesem Aspekt Ghirelli (1976, 370–371):

«La rapidità e la completezza dell'informazione radiotelevisiva non bastano, infatti, ad appagare quel particolare tipo di lettore che è l'acquirente dei giornali o delle pagine specializzate. Il suo fanatismo mitologico, la sua competenza, il bisogno di discutere e di prolungare le emozioni della giornata di gara contribuiscono a trasformare l'informazione radiotelevisiva in un impulso di più per confrontare notizie, risultati ed immagini con il giudizio che ne darà l'indomani il critico di fiducia e con i commenti che i diretti interessati ne forniranno, attraverso interviste e servizi speciali, nel corso dei giorni seguenti»³³.

Die Neigung zu expressiven Ausdrucksformen wird schließlich noch dadurch verstärkt, daß der Chronist in ihrem Gebrauch eine Möglichkeit sieht, stereotypen Formulierungen entgegenzuwirken, die sich aufgrund des strukturell nur in geringem Maße variierenden Spielverlaufs und der genannten zeitlichen Beschränkungen ergeben³⁴.

Um eine ausreichende Grundlage für die Gewinnung empirischer Erkenntnisse zu schaffen, stützt sich die vorliegende Untersuchung auf ein Korpus von 94 Ausgaben der *Gazzetta dello Sport*, 69 Ausgaben des *Corriere dello Sport* sowie 52 Ausgaben von *Tuttosport*; der Auswertungszeitraum erstreckt sich über gut zwei Jahre, beginnend mit der Saison 1982/83. Aus der Konzentration der Untersuchung auf die Spielberichterstattung folgt, daß vorwiegend die Montagsausgaben der Zeitungen (mit den Spielberichten der nationalen Ligen vom Sonntag) und die Donnerstagsausgaben (mit Berichten von Länderspielen und Europapokalspielen, die meist am Mittwoch stattfinden) berücksichtigt werden (zur gewöhnlichen Berichtstruktur über die Woche hinweg cf. Ghirelli 1976, 359–362, und Maietti 1976, 19, am Beispiel von *Il Giorno*). Vor allem zur Ergänzung einzelner lexikalischer Aspekte wurde neben den genannten Sportzeitungen auf weitere Primärquellen zurückgegriffen; an erster Stelle ist dabei der *Guerin Sportivo* zu nennen, von dem 84 Ausgaben berücksichtigt wurden. Schließlich umfaßt das Korpus verschiedene Ausga-

erscheinung der Sportberichterstattung“ (Binnewies versäumt, auf Kroppach, 1970, 152, zu verweisen, wo es heißt: „Der Wille, die Aussage zu emotionalisieren, ist überhaupt eine umfassende Stilerscheinung der Sportberichterstattung“); des weiteren äußern sich zu diesem Aspekt Beyer (1948, 88), Grober-Glück (1960, 109–112), Bausinger (1972, 81), Kroppach (1978, 134–136) und Brandt (1983b, 97 und 109–111). Zu epischen Stillagen cf. Stella (1973, 148–149) – am Beispiel von Antonio Ghirelli – sowie Bettanini/Mastrolonardo (1971, 21–22); für literarische Anspielungen bei Gianni Brera cf. Stella (1973, 150). – Der besondere Unterhaltungswert der expressiven Beschreibung des Spielverlaufs erklärt auch, warum der beschreibende Anteil der *cronaca* trotz der eingeschränkten Informationsfunktion keineswegs völlig in den Hintergrund zu treten droht, wie etwa Bettanini/Mastrolonardo (1971, 11) befürchten; cf. dazu auch Bascetta (1962, 180), Facchinetti (1966, 154 n. 1) und Garelli (1966, 364–366) sowie Bausinger (1972, 81 und 106), Henschen (1972, 16) und Brandt (1979, 169 und n. 26 sowie 171).

³³ Cf. auch Facchinetti (1966, 118 sowie 154 n. 1) und Henschen (1972, 13).

³⁴ Cf. dazu Bettanini/Mastrolonardo (1971, 12) und Bausinger (1972, 84).

ben der allgemeinen Tagespresse sowie monographische Quellen (Enrile 1977, Berra 1978, Falcão 1982). (Eine detaillierte Übersicht über die ausgewerteten Primärquellen findet sich auf p. 176).

Die *cronache calcistiche* sind in verschiedene Kategorien zu unterteilen: auf internationaler Ebene Berichte von Spielen der Nationalmannschaft bzw. von Vereinsmannschaften in den Europapokalwettbewerben, auf nationaler Ebene Berichte von Spielen der nationalen Ligen (*serie A*, *serie B* und *serie C*), von Pokalspielen oder auch von Freundschaftsspielen (zur Gattung der *cronaca* im allgemeinen cf. Lenzi 1974 s. v.). Am umfangreichsten sind in der Regel die Berichte über Begegnungen auf internationaler Ebene, da hier die gesamte Ausgabe der Zeitung bei Länderspielen nur einen und bei Europapokalspielen – je nach Beteiligung italienischer Mannschaften – nur wenige Spielberichte umfaßt; demgegenüber enthält eine Montagsausgabe der Sporttageszeitungen während der Saison – neben anderen Berichtsgattungen und Sportarten – *cronache* von allen Spielen der *serie A* (acht Spielberichte von 16 Mannschaften), der *serie B* (10 Spielberichte von 20 Mannschaften) und darüber hinaus Kurzberichte von den Spielen der *serie C*. Für die Auswertung werden schwerpunktmäßig die *cronache* von Spielen der *serie A*, der ersten Liga, berücksichtigt (Beispiele finden sich am Ende des Bandes). Grundsätzlich soll versucht werden, auf der Basis der vorgenommenen Eingrenzung des Untersuchungsbereichs die Konstanten der Spielberichterstattung ohne weitergehende Differenzierungen herauszuarbeiten; auf sprachliche Merkmale, die sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Zeitung, dem Chronisten oder der Spielkategorie ergeben, wird nur ausnahmsweise verwiesen³⁵.

0.2. Forschungsüberblick

Neben speziellen Arbeiten zur Sprache der Fußballberichterstattung wird im folgenden auch die Literatur zur Sportsprache im allgemeinen und zu anderen sportsprachlichen Teilbereichen berücksichtigt. Schwerpunktmäßig bleibt die Zusammenstellung auf sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu Bereichen des (Leistungs-)Sports des 20. Jahrhunderts beschränkt. Für den lexikographischen Bereich werden nur die aus sprachwissenschaftlicher Sicht wichtigsten und ergiebigsten Arbeiten genannt; Werke vorwiegend enzyklopädischen Charakters werden nur am Rande erwähnt. (Mehrsprachige Wortlisten und Wörterbücher werden am Ende des Überblicks separat zusammengefaßt, um Wiederholungen zu vermeiden)³⁶.

³⁵ Für Unterschiede zwischen Sporttageszeitungen, allgemeinen Tageszeitungen und Wochenzeitschriften cf. Facchinetti 1966, 130–156, speziell zu Unterschieden zwischen den einzelnen Sporttageszeitungen cf. ib., 146–147; zur Differenzierung der Sportberichterstattung nach einzelnen Zeitungstypen cf. am Beispiel des Deutschen auch Brandt 1979, 163–166.

³⁶ Erstaunlich ist, daß in fast allen Arbeiten zur Sprache der Sportberichterstattung die entsprechende Literatur zu anderen Sprachen ignoriert wird, obwohl der heuristische Wert vergleichender Untersuchungen durch eine ganze Reihe kontrastiver Studien auch im Bereich der Sprachwissenschaft hinreichend deutlich geworden ist. Die Berücksichtigung vergleichender Aspekte liegt umso näher, als der Leistungssport ein in hohem Maße internationales Phänomen ist, was sich in

0.2.1. Italienisch

Als sprachwissenschaftliche Vorarbeiten zum Bereich der Sportsprache im allgemeinen sind für das Italienische im lexikographischen Bereich die Glossare von Zangrilli 1921, Cerchiari 1927, De Luca s. a., Pretti et al. 1953, Bascetta 1962, 213–278, und Medici 1965 (besprochen von Menarini 1965) zu nennen (cf. auch unten 0.2.3. sowie die Angaben bei Marri 1985, 205). In gemeinsprachlichen Wörterbüchern (De Felice/Duro, Zingarelli, Devoto/Oli) sind in der Regel die wichtigsten sportsprachlichen Termini verzeichnet (cf. aber die kritischen Bemerkungen von Crevatin/Orioles 1983, 217, zu Cortelazzo/Zolli 1980).

Berücksichtigung finden vorwiegend lexikalische Aspekte der Sportsprache in einzelnen metasprachlichen Artikeln von – meist auf die Sportberichterstattung spezialisierten – Zeitungen und Zeitschriften (Carpani 1911, Volpini 1914, Monelli 1920, Cantalamessa 1930, Carpani 1930, Cantalamessa 1931, Carpani 1932a und 1932b, Romano 1934, *Limiti* 1935, Ferretti 1938, Mantella 1939a und 1939b, Milano 1940, Mantella 1941a und 1941b, Lugli 1952, Maggioli 1952, *Team* 1955, Volponi 1956, Medici 1958, Ormezzano 1970, Gerosa 1970, Refrigeri 1980) sowie in Artikeln und Glossen in – meist sprachwissenschaftlich orientierten – Fachzeitschriften und Sammelbänden: Rebora 1939, De Felice 1941, Migliorini 1941, Venturini 1941, 1942a und 1942b, Ambruzzi 1942, Caretti 1951b (dazu Longhi 1951), Caretti 1954 und 1955 (dazu Folena 1955), Rodolico 1963, Alessio 1965, Medici 1970a, Bascetta 1973, Caretti 1973b und 1973c, Eco 1973, Orioles 1979a, Raffaelli 1979, Cordié 1982, Pallotta 1982 und Bascetta 1983; von Wortspielen in der Zeitschrift *Sport invernale* handelt Francescato 1985.

Das Interesse an der Sportsprache und ihre Relevanz für Entwicklungstendenzen des Italienischen zeigt sich darüber hinaus daran, daß im Rahmen allgemeinerer Arbeiten fast immer auch die Sportsprache Beachtung findet (cf. etwa Junker 1955, 74–83, 153–155 und passim, Junker 1957a, passim, Migliorini 1963b, 21, 120–121, Pallotta 1970, 69–74, Rando 1973, 111–112, Berruto 1974, 68–70, Mosca 1976, 294–297, Lepschy/Lepschy 1977, 16, Migliorini/Baldelli 1977, 345, Papini 1977, 31–32, 38–40, 74–75, 305, Dardano 1978b, 31, 39, 121, 187–191, De Mauro 1979, 201–235, Devoto/Altieri Biagi 1979, 303–311, Satta 1981, 258–263, Durante 1981, 277, Migliorini 1983, 672 und 740, oder De Felice 1984, 183–217). Auch in Neologismensammlungen (Menarini 1951, Junker 1958, Malusà 1983 sowie Näther 1984a und 1984b) und in normativ orientierten Glossaren (Jacono 1939, Monelli 1943, Gabrielli 1960 oder Messina 1973) werden Ter-

vielfältigen sprachlichen Wechselbeziehungen niederschlägt. Auch durch die weitgehenden strukturellen Entsprechungen des Pressebetriebs auf internationaler Ebene sind in besonderem Maße die Voraussetzungen für die typologische Vergleichbarkeit verschiedener einzelsprachlicher Äußerungsformen gegeben.

mini aus der Sportsprache angeführt. Selbst im *Dizionario critico della letteratura italiana* findet sich ein Kapitel *Sport e linguaggi* (Lonardi 1973).

Im Kontext der *linguaggi settoriali* wird die Sportsprache bei Beccaria (1973b, 45–49) und Stella 1973 behandelt. Sportsprachliche Aspekte interessieren desgleichen im Rahmen allgemeiner Untersuchungen zur Zeitungssprache bzw. zur Mediensprache insgesamt (Garelli 1966 und 1974, Mastrolonardo 1974, Murialdi 1975, 237–264, Bettanini 1978, Sassano 1979, Dardano 1981).

Die immer noch bemerkenswerteste Arbeit zur italienischen Sportsprache im allgemeinen ist die Monographie von Bascetta 1962 (besprochen von Caretti 1962 und Menarini 1963); kommentierte Übersichten zur sportsprachlichen Literatur geben Bascetta (1962, 199–210) und Medici (1975, 55–61).

Speziell auf die Fußballsprache konzentriert sich eine Reihe von Glossen, Notizen und Aufsätzen in Zeitungen und in linguistischen Fachzeitschriften: Devoto 1939 (dazu Terracini 1940), Mantella 1939a, Roghi 1939, Caretti 1951a, *Coach* 1952, Medici 1959a, Duro 1960, Pasolini 1961, Satta 1961, Graziuso 1965 und 1966, Menarini 1966, Medici 1966 und 1967, Zanotti 1967, Graziuso 1972, Francescato 1972, Graziuso 1973a und 1973b, Leone 1974 sowie Marri 1983.

Die Monographie von Maietti 1976 veranschaulicht am Beispiel des in Italien sehr bekannten Sportjournalisten Gianni Brera die individuellen sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten in der Fußballberichterstattung; speziell zu Brera cf. auch Garboli 1966, Gerosa 1970, Biscardi 1973, Lonardi 1973, Stella (1973, 149), Garelli (1974, 198–206), Ghirelli (1976, 346–348) und Gramigna 1976. Wichtige soziologische, psychologische und strukturelle Aspekte des Fußballspiels im Hinblick auf ihren sprachlichen Niederschlag in der Berichterstattung behandeln Bettanini/Mastrolonardo 1971. Recht umfassend angelegt ist Scognamiglio 1985, der neben dem fußballsprachlichen Lexikon auch textuelle und stilistische Probleme anspricht.

Für die Diachronie des *linguaggio calcistico* ist die detaillierte wortgeschichtliche Untersuchung von Pampaloni 1969/70 zu nennen³⁷. Eine eingehende diachronische Analyse der Sportberichterstattung im *Resto del Carlino* mit einer Vielzahl wertvoller lexikalischer Belege hat Marri 1985

³⁷ Auf die Notwendigkeit diachronischer Untersuchungen wurde schon früh hingewiesen, cf. Devoto 1939, 18: «quanto sarebbe interessante la storia della morte dei barbarismi del calcio» - «che qualche studente non privo del tutto di fantasia si renda conto che la storia del lessico calcistico italiano è un argomento più interessante e fruttuoso come tesi di laurea in lettere di tanti altri più o meno illustri o rifritti», sowie Caretti 1951a, 18: «meriterebbe forse che un linguista studiasse sistematicamente tutta la nuova «terminologia» italiana indicando le vie per le quali essa si è costituita (ricuperi, adattamenti, formazioni nuove ecc.)».

vorgelegt. Für ältere Entwicklungsphasen des Sports in Italien ist etwa auf Bascetta 1978 (cf. dazu Sobotka 1979) und Bascetta 1982 zu verweisen.

0.2.2. Andere Sprachen

Französisch

Innerhalb der Romania liegen die meisten Arbeiten wohl zur französischen Sportsprache vor; auch hier dominieren lexikalische Aspekte, so ist auf eine ganze Reihe von Aufsätzen zum Wortschatz einzelner Sportarten zu verweisen: Amiard 1974 (Automobilsport), Amsler 1952b (Volleyball), Delamaire 1969 und La Farina 1970 (Pferderennen), Wood 1937/38, Amsler 1971 und Schlesinger 1975 (Leichtathletik), Amsler 1952c und 1966, Couze 1952 und 1953a (Radsport), Rouède 1955 (Radsport, Tennis), Beauvillé 1955 (Tennis, *paume*), *Coup de filet* 1974 (Fußball, Radsport, Automobilsport), Amsler 1965 (Schwimmen), Amy (Bergsteigen), Bar 1954 (Ringens, Judo), Wood 1939/40 (Baseball), Pignon 1942 und 1952 (Rugby), Tregubow 1957/58 (Boxen), Lacroix 1953/54 (Skisport, Bergsteigen), Lacroix 1953 (Skisport) und Moeller 1984 (id.); eine Monographie zum Wortschatz des Skisports liegt mit Gredig 1939 vor (rezensiert von Baumgartner 1940 und Mulertt 1941); auf das sportsprachliche Lexikon allgemein, zum Teil unter Berücksichtigung stilistischer Aspekte, beziehen sich Gibson 1938/39, Couze 1953b, Dauzat 1909 und 1910, Pétiot 1975, Recke 1971 (rezensiert von Köppen 1974 und Schweig 1973) sowie Hoffmann-Vogt 1979 (nicht zugänglich waren Boswell 1980 und Monert 1985).

Eine beachtliche Zahl von Untersuchungen beschäftigt sich mit Aspekten der Sportsprache im kanadischen Französisch, cf. dazu den systematischen Überblick bei Colpron (1982, 193–196); darüber hinaus sind die folgenden Arbeiten – mit vorwiegend lexikalischem Schwerpunkt – zu nennen: *Comité* 1909a, 1909c und 1933a, Daveluy 1914, Verreault 1915c, De Serres 1941, Dubuc 1983 sowie (mit weiteren Verweisen) Aléong 1981 und Martin 1983 zum (Eis-)Hockey, *Cercle* 1908, *Comité* 1909b, Verreault 1916h, *Comité* 1935, De Serres 1940, Salomon 1957 und Stewart 1981 zum Baseball, Verreault 1915a und *Comité* 1933b zum Tennis, *Société* 1940 und 1957 zum Skisport, Arthurs 1984 zur Fußballberichterstattung; zu weiteren Sportarten cf. Verreault 1915b und 1916a-g sowie *Société* 1938, Normandin 1957 und Turenne 1962, 38 (cf. auch Amsler 1959).

Den fremdsprachigen Elementen in der französischen Sportsprache gelten die Untersuchungen von Orr 1935, (zum Teil) Grubb 1937 (rezensiert von Dauzat 1939), Rigaud 1966, Queval 1967, Becker 1970 (rezensiert von Gossen 1974, Höfler 1973 – kritisch –, Haensch 1974 und Schneider 1973), Recke 1971, 11–61, Pasqualini 1974, Reinert 1974, Seibold 1974, Bäcker 1975 (rezensiert von Genauast 1976, Orioles 1976/77 und Pupier 1979),

Rosoff 1981 sowie Guilloton 1982; cf. auch Antoine/Martin (1985, 175-177). Für Übersetzungsprobleme cf. Trudelle 1955; normative Überlegungen zur Sportsprache werden von Georgin 1953, 257-261, Chassaignon 1961, Capelovici 1961, *Académie* 1967 und Doppagne 1968 angestellt.

Mit dem Einfluß der Sportsprache auf die Gemeinsprache beschäftigen sich Blochwitz/Runkewitz 1971, 443-445, und Gilbert 1974/75; einzelne Aspekte der Wortbildung im sportsprachlichen Bereich untersucht Boswell 1982; Landowski 1971 erarbeitet typologische Konstanten der Sportberichterstattung; exemplarische Probleme der Lehnwortforschung legt Manfred Höfler am Beispiel der Wortgeschichte von frz. *boxe* (Höfler 1982) und von frz. *rallye* (Höfler 1986) dar.

Speziell auf den Fußballsport beziehen sich Schneider 1938, Amsler 1952a, Hackenberg 1970, Galisson 1978 (rezensiert von Elsass 1979, Saunders 1979, Mignot 1980, Rasmussen 1980, Hausmann 1983 und George 1983), Galisson 1979 (besprochen von Mazière 1984), Quirbach 1979 sowie Keller 1983/84; aus vergleichender Sicht behandelt Araújo Scheinowitz 1985 den fußballsprachlichen Wortschatz des Französischen und des Portugiesischen.

Das neueste und linguistisch ergiebigste Wörterbuch zur Sportsprache ist Pétiot 1982 (rezensiert von Cottez 1982 und Holt 1983); Pétiot ist vor allem im Hinblick auf die wortgeschichtlichen Angaben von Interesse; weniger überzeugend ist die synchronische Darstellung, vor allem wegen der unzureichenden Erfassung von Kollokationen und der mangelnden Berücksichtigung des speziellen sportsprachlichen Jargons. Daneben sind Herzog 1960 und Seidler/Parienté 1963 zu nennen; für frühere Epochen sei auf Pearson 1872 und Jusserand 1901 verwiesen. Eine umfassende lexikographische Aufarbeitung der alpinen Sportarten bietet Tétet 1985 (mit weiterer Spezialliteratur).

Spanisch

Für das Spanische liegt mit Pfändler 1954 eine wenig verlässliche monographische Untersuchung lexikalischer Aspekte der Sportsprache vor (mit entsprechend kritischen Rezensionen von Baldinger 1958, Hampejs 1957 und Chencinsky 1959; recht oberflächlich sind die Besprechungen von Carballo Picazo 1954, Pottier 1954, van Praag 1956, Williams 1956 und Sola 1962; durchweg positiv äußert sich nur Beinhauer 1956). Die Monographie von Sánchez/Simón 1982 ist für den Gebrauch im spanischen Schulunterricht konzipiert und behandelt neben der einschlägigen Terminologie auch Aspekte des sportsprachlichen Jargons (zum Fußball siehe pp. 22-42)³⁸. Von besonderem Interesse auch für die Erörterung

³⁸ Eine Zumutung ist das mehrsprachige Glossar (span., engl., frz., dt.) am Ende des Bandes, das von Unzulänglichkeiten strotzt (pp. 85-99). - Bei der Benutzung vielsprachiger Wortsammlungen ist grundsätzlich Vorsicht geboten; so ergeben

theoretischer Aspekte ist die Arbeit von Rodríguez Díez 1981 zur Sprache des Radsports (mit ausführlicher systematischer Bibliographie, pp. 333–351).

Wortlisten finden sich bei Wedel 1960 und Steber 1961/62; einzelne Lexeme behandeln Carnicer 1983 (*raid*), Fernández García 1970 (*sport* mit Zusammensetzungen und Ableitungen), Rohwedder 1976, Trapero 1979 (Wortfeld «deporte»), Carreter 1982 (*victoria pírrica*) und Seco 1983/84; zum Baseball sind De Land 1939/40, Menton 1954 (Mexiko) und Fernández García 1971 (Kolumbien) zu nennen.

Speziell dem Fußball sind die Beiträge von Pottier 1953 (Argentinien), Lang 1969 und Figueroa Lorza 1970 gewidmet. (Nicht zugänglich war Ep-pert 1973).

Die Ersetzung von Sportanglizismen behandeln Restrepo 1957 (Kolumbien) und Moral García 1964, die Anglizismen im chilenischen Spanisch untersuchen Oroz 1927 und Contreras 1952/53, die Anglizismen im mexikanischen Spanisch sind Gegenstand der Arbeit von Moya Jiménez 1982. Zum sportsprachlichen Jargon im allgemeinen cf. Domínguez 1970; der Sportberichterstattung widmet sich Trup 1982 und 1982/83 (Kuba).

Wortgeschichtliche Erläuterungen enthält das Lexikon zur chilenischen Sportsprache von Contreras 1962; speziell dem Fußball sind die Glossare von Suburú 1968 und Antón 1985 sowie die Wortliste *Comisión* 1984 (Chile) gewidmet. Der vierbändige *Diccionario de los deportes* von Karag 1958–61 ist vorwiegend enzyklopädischen Charakters (Bde. 1 und 2 wurden von Cagigal 1959 rezensiert).

Portugiesisch

Die Sprache der Fußballberichterstattung im (brasilianischen) Portugiesischen wird in den Darstellungen von Joda 1967, Liesenfeld 1972 (vor allem am Beispiel von Radioreportagen) und Fernández 1974 (mit dem Schwerpunkt auf der Presseberichterstattung) ausführlich untersucht. Auf den sportsprachlichen Jargon im allgemeinen gehen Aguilar 1958, Saraiva Feijó 1965 sowie Pena 1951 ein, Neves Reis 1949/50 stellt die unterschiedlichen Verwendungsformen von *golo* dar; aus vergleichender Sicht behandelt Araújo Scheinowitz 1985 den fußballsprachlichen Wortschatz des Französischen und des Portugiesischen. (Nicht zugänglich war Pontes 1974).

auch Stichproben aus vier Seiten des italienischen Teils von Tudose (1973, 494–497) 24 Korrigenda.

Rumänisch

Für das Rumänische sind zunächst der Überblick über die Herausbildung des sportsprachlichen Wortschatzes im 19. Jahrhundert von Teodorescu 1970 sowie der Überblick über die Herausbildung des fußballsprachlichen Wortschatzes zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Teodorescu 1975 zu nennen.

Aus synchronischer Sicht behandeln das sportsprachliche Lexikon Iordan (1947, 497–500), Teodorescu 1959b und 1961, Florescu/Pădureţ 1969, Graur 1972, Teodorescu 1977, Florescu/Pădureţ 1981 und 1982, Bănciu-lescu 1981–84 und 1982, Otaşevici 1982 und Lupu 1983; speziell mit der Terminologie der Leichtathletik beschäftigen sich die Beiträge von Tătaru/Mihăilescu 1980 und Tătaru 1981.

Der fremdsprachige Einfluß in der rumänischen Sportsprache ist Gegenstand mehrerer Arbeiten: Den Lehnwortschatz des Rumänischen mit Beispielen aus der Sportsprache untersuchen Trofin 1967 und Bogdan 1970; auch Goldiş Poalelungi (1973, 208) verzeichnet sportsprachliche Lexeme; mit dem englischen Einfluß auf das rumänische sportsprachliche Vokabular befaßt sich Constantinescu 1972/73; methodische Überlegungen zur Herkunftsbestimmung von Entlehnungen im allgemeinen, insbesondere im Hinblick auf das Problem der *etimologie multiplă*, stellt Schweickard 1986a am Beispiel des sportsprachlichen Bereichs an.

Lexikalische und stilistische Aspekte der Sportberichterstattung behandeln Gheţie 1957, Seche 1959, Teodorescu 1959a, Nestorescu 1963, Seche 1970, Donà 1973/74 (speziell zum Fußball), Mihăescu (1982, 179–184), Bănciu-lescu 1983 und 1984 (mit weiterer Literatur auf pp. 174–178; cf. auch die Besprechungen von Fântâneau 1984, Graur 1984 und Mihăescu 1984) sowie Schweickard 1987; mit der Syntax der Sportreportage beschäftigt sich Guţu Romalo 1983. (Nicht zugänglich war Dobrescu 1938).

Für die lexikographische Erfassung der sportsprachlichen Terminologie sind die Spezialwörterbücher Alexe/Antoaneta 1973 (rezensiert von Comşulea 1975), *Dicţionar sportiv* 1981 und Căileanu 1984 zu nennen (cf. auch unten 0.2.3.).

Rätoromanisch

Einen Überblick über die rätoromanische Sportterminologie in den Varianten *sursilvan*, *surmiran* und *ladin* auf der Basis von Solf/Schmidt 1977 gibt *Ligia Romontscha* 1981. Im Rahmen der Untersuchung allgemeiner Entwicklungstendenzen des rätoromanischen Wortschatzes in Graubünden befaßt sich Schweickard 1986b mit dem sportsprachlichen Lexikon (insbesondere auf der Basis der Sportberichte in der *Gasetta Romontscha*). Einige sportsprachliche Termini nennt auch Decurtins (1982, 55–56) im Rahmen der Behandlung von Bildungen auf *-ist*.